

Autor: **Karl Geyer**

Thema: **Der heimliche Krieg**

(aus „Gnade und Herrlichkeit“, Paulus Verlag)

Die Ehenot ist die schleichende Krise der Weltgeschichte. In der Ehe, dieser engsten Lebensgemeinschaft, der Urzelle des menschlichen Daseins, stehen die beiden Geschlechter am engsten zusammen und sind als zwei Hälften eines Ganzen, die eben nur in der Einheit ein Ganzes darstellen, ständig darauf angewiesen, dass die andere Hälfte hilft, das Ganze zu bilden. In keinem anderen Lebenskreis ist man daher so aufeinander angewiesen wie in der Ehe. Deshalb liegt auch nirgends sonst die Möglichkeit des Zukurzkommens und damit zu Enttäuschungen und Reibungen und Konflikten so nahe wie gerade hier. Denn nichts in der Welt ist schwerer zu überwinden als zurückgewiesene oder enttäuschte Liebe.

Glückliche oder unglückliche Ehe

Wo eine Ehe von den Partnern nicht aus der Sucht heraus geschlossen wurde, selbst glücklich gemacht sein zu wollen, sondern aus der Bereitschaft, den anderen glücklich zu machen, kann sie die Quelle größten menschlichen Glückes werden. Umgekehrt aber wird sie der Ursprung tiefster Not, weil sie den Menschen in seinem zentralsten Verlangen, der Liebe, enttäuscht und sein Begehrn unerfüllt lässt. Zudem sieht er aus dieser Not lebenslänglich keinen Ausweg, sodass seine Not zur Hoffnungslosigkeit wird. Die Hoffnung aber ist der Anker der Seele. Wo dieser Anker keinen Grund mehr hat, treibt das Lebensschifflein ruhelos auf dem Meer der Verzweiflung.

Die Liebe ist das Band der Vollkommenheit (Kol.3,14). Was sie nicht bindet, hat keinen Zusammenhalt. Wer ohne Liebe und aus purer Berechnung heraus eine Ehe eingeht, ist ein Verbrecher am anderen, den er um das Beste betrügt, was Menschen sich auf dieser Erde zu geben haben.

Die opferbereite Liebe

In der Ehe zeigt es sich bald, aus welchen Beweggründen heraus sie geschlossen wurde. Da wird offenbar, ob beide Teile das Wesen der Liebe wirklich erkannt haben oder ob wenigstens ein Teil den gottgewollten Weg geht oder ob gar beide versagen.

Als Maß der ehelichen Liebe wird in Epheser 5,25 angegeben:

„.... gleichwie auch der Christus geliebt hat die Gemeinde und Sich
Selbst für sie hingegeben.“

Das ist völlige Selbstingabe und Selbstaufopferung im Dienst des anderen.

Die Liebe vollendet sich im Opfer. Nur das freiwillig gebrachte Opfer ist

Erweis wahrer Liebe. Wer Opfer fordert, hat keine Liebe. Er ist ein Egoist.

Die Liebe sucht nicht das Ihre, sondern das, was des anderen ist. Wer das Seine sucht, liebt nicht, sondern rechnet.

Das Maß des Charakters und der Wert der Persönlichkeit werden bestimmt vom Gewicht des Opfers, das ein Mensch bringt oder zu bringen bereit ist. In der Ehe vollendet sich die Liebe entweder im Opfer der Hingabe oder im Opfer des Verzichts. In der Regel ist der Opferweg der

Hingabe mehr dem weiblichen Teil vorbehalten, während der männliche mehr den Opferweg des Verzichts zu gehen hat. Doch gibt es auch viele Fälle, in denen das Verhältnis infolge andersartiger Veranlagung umgekehrt ist.

Wenn beide Teile bewusst den Opferweg gehen, ist jedes bereit, mehr zu geben als gefordert wird. Dann sind ein Überfluss an Gnade, ein Überfluss an Hingabe und ein Überfluss an Verzicht da. Da ist die Frau bereit, sich aufzuopfern in gottgewollter Hingabewilligkeit, und der Mann weiß um das Wort: „Die da Frauen haben, seien, als hätten sie keine!“ und ist bereit zum liebenden Verzicht ohne jegliches Murren und ohne Bitterkeit. Und wenn nur ein Teil Gnade hat zur Vollendung der Liebe in der Selbstaufopferung, so kann er den durch den Unverstand des anderen Teils oft schweren Weg dennoch gottwohlgefällig gehen, indem er sich selbst zum Opfer darbringt, ohne dieses Opfer vom anderen zu fordern.

Wo aber beide Teile gewillt sind, in der Kraft wesenhafter Liebe das Wort der Schrift wahrzumachen:

„Der Mann leiste der Frau die eheliche Pflicht, gleicherweise aber auch die Frau dem Mann. Die Frau hat nicht Macht über ihren eigenen Leib, sondern der Mann; gleicherweise aber hat auch der Mann nicht Macht über seinen Leib, sondern die Frau. Entzieht (beraubt) euch einander nicht, es sei denn etwa nach Übereinkunft eine Zeit lang, auf dass ihr zum Beten Muße habet; und kommt wieder zusammen, auf dass der Satan euch nicht versuche wegen eurer Unenthaltsamkeit“ (1.Kor.7,3-5), da fällt jede Entscheidung nicht im Blick auf das eigene Verlangen, sondern im Blick auf die Not des anderen, ganz einerlei, ob es eine Not der Enthaltsamkeit oder der Unenthaltsamkeit ist.

Der eine hat die Gnadengabe der Enthaltsamkeit. Für ihn ist es ein Opfer, sich hinzugeben. Wer das vor der Ehe weiß, sollte nicht heiraten. Ist er aber nun einmal verheiratet, weil er bei der Eheschließung seine Pflichten nicht völlig übersah und erkannte, so nimmt er nun diese Pflicht auf sich und bringt sich selbst zum Opfer, weil er die Not des anderen sieht, der sich nicht enthalten kann, sondern des Leibes des anderen bedarf.

Und ebenso verzichtet wahre Liebe auf die Leistung der ehelichen Pflicht, wenn sie erkennt, dass die Leistung dem anderen zu schwer wird, obwohl ihm selbst der Verzicht ebenso schwer sein mag. Denn das Verlangen nach dem anderen Teil ist ebenso eine Gnadengabe wie die Kraft zur Enthaltsamkeit (1.Kor.7,7).

Wenn beide Teile dieselbe Gnadengabe haben, ist der Weg nicht so schwer, sei es nun, dass beide einander nicht bedürfen oder sei es, dass beide einander bedürfen. In diesem Fall geht das Verlangen von beiden in die gleiche Richtung. Da ist die Enthaltsamkeit kein Opfer, wenn beide die Gnade dazu haben. Ebenso ist die gegenseitige Hingabe kein Opfer, wenn beide einander bedürfen.

Ehe als Opferweg

Wenn nun in einer Ehe zwei Menschen zusammengebunden sind, die in ihren Bedürfnissen einander entgegengesetzt sind, so wird die Ehe zum Opferweg für beide. Das aber ist, wenn die Spannung nicht liebesmäßig gelöst wird, ein Martyrium. Denn von Natur aus suchen alle das Ihre. Wie aber sollen zwei Menschen lebenslänglich aneinander Not leiden, ohne bitter zu werden? Nur

die Liebe, die nicht das Ihre sucht und sich nicht erbittern lässt, findet die Lösung. Nur die positive Lösung ist die wahre Lösung. Alles andere ist Scheinlösung.

Der Teil, der Macht hat über seinen Leib, ist auf diesem Gebiet der Freie, und nur der Freie kann freiwillig den Opferweg gehen. Der Unfreie steht ja unter Zwang. Er kann nicht lösen, sondern nur gelöst werden. Also kann nur der Freie Löser sein, da ihm beide Wege offenstehen. Darum geht er den Opferweg, einerlei, ob es der Opferweg der Hingabe ist oder der Opferweg des Verzichts. Beides ist Opfer, eins so schwer wie das andere!

Wie oft kommt es vor, dass in einer Ehe ein Teil es als besondere Heiligung ansieht, sich ehelich zu enthalten (Heute gibt es sicher noch andere unterschwellige Gründe; B.B.). Er entzieht sich in seinem fanatischen Eifer dem anderen, ohne Rücksicht auf die Not, die der andere in seiner Triebhaftigkeit leidet. Wenn der leidende Teil Gnade hat zum Tragen, so bringt er das Opfer des Verzichts. Umgekehrt ist es ebenso oft der Fall, dass ein Teil den anderen in rücksichtsloser Gier vergewaltigt. Da geht der leidende Teil einen ebenso schweren Opferweg wie im umgekehrten Fall.

Die Not des sexuellen Triebes

Wenn aber der Not leidende Teil nicht die Kraft der Liebe hat, den Opferweg zu gehen, kommt es zur Katastrophe. Er löst sich zunächst innerlich in Bitterkeit von dem anderen Ehegatten und findet auch meist bald einen willigen Ersatz. Mag auch äußerlich um der Kinder willen oder aus Rücksicht auf Stellung und Namen oder andere Verpflichtungen die Ehe nicht geschieden werden, so ist sie in der Praxis doch gebrochen und getrennt.

Am schmerzlichsten ist es für den Seelsorger immer wieder, wenn er sehen muss, dass ein Ehegatte glaubt, sich besonderer Heiligung zu befleißigen, wenn er dem anderen Ehepartner die eheliche Pflicht verweigert. Viele wissen es noch nicht einmal, dass es nach der Schrift eine eheliche Pflicht gibt. Sie haben sich in einen frommen Dünkel hineingesteigert und sehen es als einen höheren Grad der Heiligung an, diese Pflicht nicht zu leisten. Paulus aber, der dieses Wort von der ehelichen Pflicht unter der Leitung des Heiligen Geistes schrieb, war ein Freier, der Junggeselle geblieben war um des Evangeliums willen, da seine vielen Reisen durch das Mitführen einer Familie behindert worden wären. Er hatte die Gnadengabe, keine geschlechtliche Not zu leiden. Dennoch fordert er nicht, dass die anderen sich enthalten sollen, sondern weist die Verheirateten auf ihre eheliche Pflicht hin.

Die frommen Leistungsmenschen aber entziehen sich dem Ehegatten und treiben ihn auf die Straße, machen ihn also durch ihre Schuld zum Hurer und Ehebrecher. Sie treiben ihn in die Arme der Sünde und legen ihm dann noch die Last der Schuld dazu auf. Ihr Urteil von Gott aus wird schwerer sein als über den ehebrecherischen Teil, der durch ihre Schuld dazu getrieben wurde. Da gilt das Wort: „Die Zöllner und Huren werden euch vorangehen in das Reich der Himmel.“

Diese Menschen bedenken auch nicht, dass wir doch alle aus dem liebenden Einswerden unserer Eltern stammen. Und das soll Sünde gewesen sein, obwohl der erste Segen Gottes über den Menschen lautet: „Seid fruchtbar und mehret euch und füllt die Erde und macht sie euch untertan“ (1.Mose I,28)? Mit ihrem falschen Urteil machen sie ihre Eltern zu Hurern.

Ehe als Hochschule des Lebens

Aus all dem geht hervor, dass die meisten Ehen unter falschen Voraussetzungen geschlossen werden. Viele junge Menschen wissen vor der Heirat überhaupt nicht, was an Pflichten und Opfern auf sie wartet. Sie sehen die Ehe als die Erfüllung ihrer Sehnsüchte und Träume an, nicht aber als die Hochschule des Lebens, auf der dem Menschen alles an Opferwilligkeit abverlangt wird, was echte Liebe überhaupt zu geben vermag. Ja, für unsagbar viele ist die Ehe gerade das Gegenteil. Sie ist für sie die gesetzlich legitimierte Möglichkeit, dem Triebes Leben hemmungslos freien Lauf lassen zu können.

So wird die Ehe zur verdoppelten Ichsucht. Sie ist dann Egoismus zu zweien. Wenn aber Egoismus schon für den Einzelnen der Weg ins Verderben ist, wie viel mehr der verdoppelte!

Sex als Waffe in der Ehe

Und der Erfolg? Die Statistik der Ehescheidungen beweist es. Dabei wird ein Großteil der unglücklichen Ehen nicht einmal geschieden. Die verborgene Not aber, die aus dieser schlechenden Krise der Weltgeschichte kommt, aus dem nach außen oft gut getarnten Ringen in diesem heimlichen Krieg, ist entsetzlich und unbeschreiblich.

Sadismus teuflischer Art aber ist es, wenn der eine Teil, der weniger Not hat im Verzichten, sich dem anderen deshalb verweigert, weil er ihm etwas abtrotzen will. Er weiß, dass der andere Teil ihn braucht, und darauf stützt er seine Pläne und Maßnahmen. Da wird das Heiligste in der Ehe, das völlige Einswerden, das vom Heiligen Geist als Bild des Einswerdens Christi mit Seiner Gemeinde dargestellt wird (Eph.5,31.32), herabgewürdigt zu einem elenden und schmutzigen Handelsgeschäft. Da man aber Liebe weder kaufen noch verkaufen kann, sondern nur den Körper, so hat solch ein Verhalten mit Ehe nichts mehr zu tun. Es ist das ekelhafteste Maklergeschäft, das es überhaupt gibt.

Und doch ist diese teuflische Methode verbreiteter, als die meisten Menschen ahnen. Vor allem wird sie von dem schwächeren Teil geübt. Es ist der Strick, an dem viele geführt werden wie Bären am Nasenring zum Tanzen. So macht entweder die Frau den Mann zum Hampelmann, oder der Mann erniedrigt seine Frau zur Mätresse. Sie merkt nicht, dass sie ihr Haupt schändet, und er merkt nicht, dass er seine Herrlichkeit besudelt. Jeder wirft seine Krone in den Staub.

Liebe als Lösung

Das Schauspiel aber, das man damit den Engeln und Fürstentümern und Gewalten bietet, ist verheerend und wird einmal vor dem Richterstuhl des Christus als Schmach und Schande offenbar werden. Es gibt nur eine wahre und wesenhafte Lösung: die positive. Und das ist die Lösung der Liebe. Alles andere ist Scheinlösung.

Die Liebe aber vollendet sich im Opfer. Sie ist nur glücklich, wenn sie den anderen glücklich machen kann. Wer nur glücklich sein will, ist Egoist, ist selbstsüchtig. Und es gibt viele fromme Egoisten! Ihr Weg hat mit Liebe nichts zu tun. Sie sind in der Ehe oft unausstehlicher als viele Weltmenschen. Gott wird sie richten.

Welchen Weg gehst du?

Hast du die heimliche Schlacht verloren, weil du die Last abgeschüttelt hast, die du nicht länger tragen wolltest? Oder hast du den Kampf gewonnen, weil du durch die Gnade Kraft empfangen hast

zum Opferweg der Liebe? Lasst uns rechtzeitig zum Thron der Gnade eilen, damit wir Kraft haben in der Zeit, da uns Hilfe not tut!